

## **Wie politisch ist Vorurteils kriminalität? Ein Vergleich der Erfassung von Hate Crime zwischen Österreich und Deutschland**

**Walter Fuchs**

Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

Als in Österreich zwischen 2019 und 2021 ein neues Erfassungssystem von Hasskriminalität auf den Weg gebracht wurde (ich war daran im Rahmen von Begleitforschung beteiligt), war es ein Teil des Prozesses, sich die entsprechenden Konzepte in ausgewählten anderen europäischen Staaten anzusehen. Als maßgebend für die ab 2021 etablierte Lösung stellte sich letztlich ein Verständnis von Hate Crime heraus, wie es das Menschenrechtsbüro der OSZE vertritt. Dieses lässt sich vereinfacht auf folgende Formel bringen: Straftat + Vorurteilmotiv = Hate Crime. Ein explizit politisches Motiv des Täters ist damit nicht vorausgesetzt. Österreichische Polizistinnen und Polizisten dokumentieren das Gruppenmerkmal, gegen das sich das Delikt richtet. Dabei ist es nicht erforderlich, den Tätern darüber hinaus eine bestimmte ideologische Gesinnung zuzuschreiben. Damit handelt es sich um eine opferorientierte Lösung. In Deutschland – dessen Modell in Österreich bewusst nicht übernommen wurde – wird Hate Crime hingegen per definitionem als Teil der politisch motivierten Kriminalität angesehen. Dies hat zur Folge, dass jedes Hassdelikt als staatsgefährdend und rechts- oder linksextremistisch bzw. durch „ausländische“, „religiöse“ oder „sonstige“ Ideologie motiviert angesehen werden muss. Damit werde das soziale Problem „Vorurteils kriminalität“, wie kritische Stimmen einwenden, einerseits mit Staatsschutzgesichtspunkten überfrachtet und zum Teil überpolitisiert, andererseits aber in seiner Reichweite insgesamt dennoch unterschätzt, da nicht jeder strafrechtlich relevanten Voreingenommenheit gegen eine Personengruppe ein eindeutiger und

greifbarer ideologischer Standpunkt korrespondiere. Dies äußert sich im Vergleich mit Österreich denn auch in deutlich geringeren Hasskriminalitätsraten in Deutschland.

In meinem Beitrag möchte ich die beiden Erfassungskonzepte systematisch vergleichen und davon ausgehend die Frage nach dem Politischen von Hate Crime diskutieren. Vorurteilskriminalität ist, so meine These, einerseits banaler und alltäglicher, als dies ein Fokus auf politischen Extremismus erkennen ließe. Andererseits überschneiden sich die beiden Phänomene aber auch, sodass es notwendig ist, gerade besonders verstörende Hassverbrechen (als Beispiel lassen sich etwa die jüngst bekannt gewordenen Fälle von schwulenfeindlicher Gewalt in Österreich anführen) immer auch in Dimensionen gesellschaftlicher Strukturen von Macht zu begreifen.